

Friedrichsruh, 1896.

**Unterredung mit Frk. B. aus Lübeck, betreffend  
verbotene Wege.\***

Als die junge Dame Bismarck im Park von Friedrichsruh begegnete wollte sie ihm die Hand küssen, was er sich perbat. „Nicht küssen — aber drücken. Haben Sie sich denn auch den Park schon ordentlich angesehen?“

Frk. L.: „O ja, wir haben die herrlichen Anlagen, die malerisch gelegene Mühle usw. bewundert, aber die schönsten Wege waren uns immer verschlossen, weil dieselben als verbotene Wege auf einer Tafelschrift bezeichnet waren.“

Bismarck (schallhaft): „Bitte, sehen Sie sich überall um, wo Sie wollen. . . . Für Damen gibt es keine verbotenen Wege.“

Gespräche Bismarcks finden von jezt ab immer späterer den Weg in die Oeffentlichkeit. Es hängt dies damit zusammen, daß infolge des sich verschlechternden Gesundheitszustandes desselben die Besucher immer mehr von Friedrichsruh zurückgehalten wurden. Einigen Zeitungen gelang es indessen gleichwohl, ihre Leser über die Auffassungen Bismarcks hinsichtlich der politischen Fragen der Gegenwart auf dem Laufenden zu erhalten; in erster Linie kamen in dieser Hinsicht die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in Betracht, welche z. B. in der Nummer 56 vom 25. Februar 1897 Informationen aus Friedrichsruh erhielten, die sich auf Areta, den Vorschlag einer Blockade im Piraeus, den verhinderten Zarenbesuch in Friedrichsruh, die Hintermänner des Taufschprozesses bezogen. \*\*)

\*) „Hannov. Courier“ vom 19. November 1905.

\*\*) Ich erwähne hier die Punkte, zumal auch Penzler a. a. O., Bb. VII, S. 238, den betreffenden Artikel vollständig aufgenommen hat. Danach war Bismarck nach wie vor der Ansicht, daß es nicht Sache Deutschlands sei, in Orientfragen als führende Macht die Initiative zu ergreifen, sondern daß es dies anderen näher beteiligten Mächten überlassen und sich nach deren Verhalten